

Dr. Perry Phillips, Micha, Prophet außerhalb des Beltway, Sitzung 4, Micha 3

© 2024 Perry Phillips und Ted Hildebrandt

Hier sprechen Dr. Elaine und Dr. Perry Phillips über das Buch Micha, Propheten jenseits des Beltway. Dies ist die vierte Sitzung, Micha 3.

Hallo nochmal, Perry Phillips, ich bin zurück für Kapitel drei.

Das Thema lautet: Einführung in Micha, den Propheten außerhalb des politischen Zentrums. Es handelt sich um eine Untersuchung verschiedener Aspekte Michas – kanonischer, geografischer, historischer, theologischer und literarischer Natur – und wir nähern uns Kapitel drei. Zunächst eine kurze Wiederholung des bisher Behandelten.

Wir laden Sie ein, einen Blick in die Einleitung sowie die Kapitel eins und zwei zu werfen, in denen wir detaillierter auf Geographie, Topographie usw. eingehen. Kapitel eins legt den Bundesstreit im historischen und geographischen Kontext dar. Es handelt sich um die Anklage, die der Herr als Ankläger, Richter und, wie ich hinzufügen möchte, auch als Zeuge gegen Israel und Jakob wegen des Bundesbruchs erhebt.

Dann, in Kapitel zwei, geht es um die Sünden der Anführer, vor allem um Unterdrückung, und der Propheten, die Lügen verbreiteten. Darauf werden wir im weiteren Verlauf noch genauer eingehen. Hier nun eine Einleitung zu Kapitel drei.

Es handelt sich um einen Text mit chiastischer Struktur. Damit meinen wir Folgendes: Es ist eine poetische Struktur, die den besprochenen Inhalt hervorhebt.

In diesem speziellen Fall können wir das Kapitel in drei Abschnitte unterteilen. Die Verse eins bis vier handeln von den Herrschern, den Anführern und den Häuptern. Micha spricht von den Häuptern.

Ich meine die Staatsoberhäupter. Und dann befasst sich der zweite Teil der Trilogie, wenn man ihn so nennen will, die Verse fünf bis acht, mit den Propheten. Und hier spricht der Herr.

Und schließlich, in den Versen neun bis zwölf, kehren wir zu den Herrschern zurück, und Micha spricht wieder. Also: Micha, der Herr, Micha. Und genau das verstehen wir unter einer chiastischen Struktur, eben diese Art, wie der Text mit einigen Parallelen aufgebaut ist.

Und dann bemerken wir die Vier- Vers -Vier-Vers-Vier-Vers-Struktur. Fast perfekt. Der Streit oder das Gerichtsurakel, dessen Beginn wir in Kapitel eins gesehen haben.

Dies ist der Streit, den der Herr mit dem Volk führt, weil es den Bund bricht. Dies stammt von R. B. Y. Scott aus seinem Werk „Die Bedeutung der Propheten“. (Seite 109)

Und ich zitiere, was er sagt. Was wir hier in Kapitel drei, Vers eins finden, ist eine Vorladung an den Angeklagten. Mit anderen Worten: Sie werden hiermit vom Gericht vorgeladen, um Ihren Fall vorzutragen.

In Vers eins finden wir also die Häupter Jakobs und die Oberhäupter des Hauses Israel. Dies ist die Vorladung. In Vers zwei finden wir die Anklage.

Ihr, die ihr das Gute hasst und das Böse liebt – dessen werdet ihr beschuldigt. Und Elaine hatte zuvor Jesaja 5,20 erwähnt: „Wehe euch, die ihr Lüge mit Wahrheit und Wahrheit mit Lüge vertauscht!“ Genau so etwas geschieht hier.

Die Verbindung zum göttlichen Gericht findet sich in Vers 12, genauer gesagt im ersten Teil: „Deshalb wird dies wegen dir geschehen.“ Der zweite Teil von Vers 12, dem letzten Vers dieses Kapitels, lautet: „Zion wird wie ein Acker gepflügt werden.“

Schauen wir uns das also noch einmal an. Es liegt eine Vorladung gegen den Angeklagten vor. Mit anderen Worten: Erscheinen Sie jetzt hier vor mir.

Das ist die Anklage. Sie haben die Dinge auf den Kopf gestellt. Sie nennen die Wahrheit Lüge und die Lüge Wahrheit.

Als Folge davon wird es ein Gericht geben, und dieses findet am Ende des Kapitels im ersten Teil von Vers 12 statt. Und schließlich lautet das Urteil: Zion wird wie ein Acker gepflügt werden.

Mit anderen Worten: Zion, die Stadt Jerusalem, wird zerstört werden. Nun wollen wir Kapitel 3 genauer betrachten und dabei die 4-4-4-Struktur im Detail untersuchen. Die Verse 1 bis 4 beschreiben die Verurteilung der Herrscher.

Vers 1 – und ich verwende für dieses Kapitel die New American Standard Bible. Und ich sagte: Hier sprechen wir von Micha, von den Häuptern Jakobs und den Oberhäuptern des Hauses Israel. Ist es nicht eure Aufgabe, Gerechtigkeit zu kennen? Das ist offensichtlich eine rhetorische Frage. Selbstverständlich sollten sie wissen, was Gerechtigkeit ist.

Es handelt sich um eine rhetorische Frage. Ganz oben auf dieser Folie sehen Sie meine Notizen, eins zu drei. Damit meine ich, dass diese Notiz aus drei Teilen besteht, und dies ist der erste Teil.

Und Sie können den Nenner sehen, daher können Sie abschätzen, wie ausführlich meine Erklärung hier ausfallen wird. Jedenfalls ist dies der erste Teil der Analyse dieses Kapitels. Wie ich bereits sagte, kommen die Worte in den Versen 1 bis 4 aus Michas Herzen, denn er sagt: „Mein Volk ist anderswo.“

Gott sagte in Vers 5, dass dies dem Buch Jeremia ähnelt, wo Jeremias Worte mit denen des Herrn verschmelzen. Elaine hatte das bereits besprochen. Die Worte des Herrn und die Worte des Propheten, die wir aus dem Petrusbrief kennen, sind vom Heiligen Geist geleitet.

Wenn der Prophet also zum Herrn des Heiligen Geistes spricht, spricht er an dessen Stelle. Die Worte des Herrn und die Worte des Propheten sind daher aufgrund der Inspiration ein und dasselbe. Wie wir in Kapitel 2, Vers 12 gesehen haben, umfasst die Verwendung von Jakob und Israel in diesem speziellen Fall sowohl das Nord- als auch das Südreich.

Und schließlich werden die Anführer als Häupter und Herrscher bezeichnet. Zu den Häuptern zählen möglicherweise auch Richter, was bedeutet, dass das Rechtssystem ebenso korrupt war wie die herrschende Klasse. Und das werden wir sehen, denn wir werden feststellen, dass die Gerechtigkeit (hebräisch: mishpat) von den Anführern pervertiert wurde.

Und so finden wir tatsächlich Korruption im gesamten System vor. Die Propheten waren korrupt . Das haben wir gesehen. Die Führer und die politischen Machthaber sind korrupt.

Wie wir sehen, sind die Priester korrupt. Und alle Institutionen, aus denen die Gesellschaft besteht, sind korrupt geworden. Die Folge ist, dass sie sich von der Tora abgewandt haben.

Sie haben sich vom Herrn abgewandt und Götzen zugewandt, die nichts nützen. Auch gibt es keine Gerechtigkeit. Die Anführer – wie die rhetorische Frage schon sagte – sollten doch Gerechtigkeit kennen? Das ist die Vermischung, von der ich sprach.

Tatsächlich impliziert dies mehr als nur kognitives Wissen. Wie der Kommentator Lindblom sagte, ist es die Summe all dessen, was den Menschen aufgrund des Bundes obliegt. Mit anderen Worten: Gerechtigkeit, „mishpat “, durchdringt die gesamte soziale und theologische Struktur der Gesellschaft.

Und was genau bedeutet Gerechtigkeit? Ein Gefühl von Fairness und Gleichbehandlung in der staatlichen Verwaltung und vor Gericht. Alle Menschen sollten vor dem Gesetz gleich behandelt werden. Doch genau das geschieht nicht, wie Elaine bereits im Zusammenhang mit dem vorherigen Kapitel deutlich gemacht hat.

Nein, es gibt Menschen, die die Macht haben, anderen unrechtmäßig Eigentum wegzunehmen, und dies ist Teil dessen, was beurteilt werden wird. Und dann stellen wir fest, dass die Hüter der Gerechtigkeit, diejenigen, die eigentlich für die Rechtmäßigkeit vor dem Gesetz sorgen sollten, zu Anstiftern und Mittätern von Verbrechen werden, insbesondere indem sie sich mit Großgrundbesitzern verbünden, wie Elaine bereits erwähnte. Unter Usija erlebte das Land und das südliche Königreich eine große Blütezeit, was offenbar zu einer illegalen Grenzerweiterung führte.

Wir werden im weiteren Verlauf ein Beispiel dafür sehen. Wie aber kann Gerechtigkeit geschehen? Wir haben Jeremia, einen späteren Propheten, der vor der Ankunft der Babylonier und der Zerstörung Jerusalems prophezeit. Auch er interessiert sich für die Ungerechtigkeiten, die in Jerusalem geschehen. Und hier ist, was wir in Jeremia 22,16 lesen.

Er, König Josia, setzte sich für die Armen und Bedürftigen ein, und es war gut. Ist das nicht, mich zu erkennen, spricht der Herr? Und so sollen sich auch die Anführer verhalten.

Und genau das finden wir im Neuen Testament, im Jakobusbrief, Kapitel 2. Dort sagt Jakobus, dass sich unsere Liebe zum Herrn in der Liebe zu unseren Mitmenschen und in unserer Fürsorge für sie ausdrückt, nicht in Missbrauch. Weiter zu Vers 2. Die rhetorische Frage lautet: Sollten wir nicht Gerechtigkeit kennen? Die Antwort ist natürlich ja, aber sie kennen sie nicht. Das sehen wir in Vers 2, wo es heißt: „Ihr, die ihr das Gute hasst und das Böse liebt, die ihr ihnen die Haut und das Fleisch von den Knochen reißt.“

Wow, das ist ein ziemlich schwerwiegender Vorwurf gegen die Anführer. Was könnte das bedeuten? Ihr, die ihr das Gute hasst und das Böse liebt, anstatt – wie wir in Amos 5,15 lesen – das Volk durch Amos zu tun: „Hasst das Böse, liebt das Gute, sorgt für Gerechtigkeit im Tor.“ Und genau das Gegenteil geschieht jetzt in Jerusalem.

Jesaja, Kapitel 1, Vers 16 (letzter Teil) und Vers 17: „Hört auf, Böses zu tun, lernt Gutes zu tun, sucht das Recht, weist die Gewalttätigen zurecht, verteidigt die Waisen.“ Genau das, was Elaine gesagt hat, tun sie nicht. Und das Thema kommt auch in Kapitel 3 zur Sprache.

Schließlich plädieren Sie für die Witwe. Sie sind es, die sich nicht selbst verteidigen konnten. Ich wiederhole mich: Anstatt diesen Menschen beizustehen, missbrauchen die Anführer sie zu ihrem eigenen Vorteil.

Hier wird das Thema aus Kapitel 2, Verse 8 und 9 sehr anschaulich aufgegriffen. Beachten Sie die Analogie zu einem wilden Raubtier. Was tun Raubtiere? Sie packen ihre Beute, zerreißen sie und zerkauen die Knochen.

Dies ist ein drastisches Beispiel für die erbärmliche Behandlung, die die Herrscher dem Volk antun. Die Machthaber sollten Wächter sein, doch stattdessen sind sie zu reißenden Raubtieren geworden. Statt Wächter zu sein, sind sie zu Hunden geworden, zu wilden Hunden, die ihre Beute angreifen und zerfleischen.

Das könnte es sein, worauf Micha anspielt, oder er meint den Kannibalismus, der während der Belagerung Jerusalems stattfinden würde. Bei der assyrischen Belagerung war das nicht der Fall, da die Assyrer nie in die Stadt eindringen. Bei der babylonischen Belagerung hingegen kam es häufig zu Kannibalismus.

Und so, das Auseinanderreißen, das Zerfetzen des Fleisches usw., schrecklich, daran zu denken, aber es könnten Menschen sein, die in der Stadt einander angreifen, weil sie so hungrig sind, so wenig zu essen haben, dass sie zum Kannibalismus greifen. Dieser Ausdruck, die Idee des Kannibalismus, taucht auch in 2. Könige, Kapitel 6, auf, als ein Angriff aus dem Norden erfolgt und die Stadt Samaria abgeriegelt, noch fester in der Trommel eingeschlossen ist, und es eine Diskussion zwischen zwei Frauen gibt, die ihre Kinder als Nahrung benutzt haben. Und das können Sie selbst nachlesen.

Noch einmal 2. Könige, Kapitel 6. Micha vergleicht möglicherweise die Anführer, die das Volk unterdrücken, mit Kannibalen. Sie fressen nicht im wörtlichen Sinne, aber sie untergraben die Gerechtigkeit, die dem Volk zusteht. Das Wort „Träne“ ist das hebräische „gagal“.

Und das Wort, das in Micha 2, Kapitel 2, Vers 2 für das Wegreißen von Feldern, für das Begehren von Feldern und das Wegreißen dieser Felder verwendet wird, ist interessanterweise dasselbe. Es hat also mit grober sozialer Unterdrückung und der Wegnahme zu tun, der Wegnahme des Landes, der Wegnahme des Erbes von Witwen und Waisen. Und wir haben Kriegsveteranen, die zurückkehren.

Nun, es herrscht Krieg. Es gibt Menschen, die im Krieg gefallen sind und nicht zurückkehren werden. Was soll die Frau also tun? Was sollen die Kinder tun? Vielleicht kommt einer der Großgrundbesitzer und bietet ihnen einen Spottpreis für ihr Land, aber sie müssen dieses Angebot annehmen, sonst werden sie verhungern. Auch im Buch Prediger wird das Wort „gagal“ verwendet.

Und er sagt, wenn ihr im Mischpat die Armen seht , wundert euch nicht, denn in manchen Teilen der Welt ist das eben so. Und schließlich, Jesaja, Kapitel 61: Gott liebt den Mischpat, aber er hasst die Armen . Es ist also nicht nur Micha, der darüber empört ist.

Der Herr selbst ist darüber natürlich auch erzürnt. Kurz gesagt – und ich fasse hier nur zusammen, was ich bereits gesagt habe – sollten die Anführer Mischpat praktizieren, aber sie praktizieren Ghazal . Vers drei, noch einmal: Ihr Anführer, die ihr das Fleisch meines Volkes esst, häutet sie, brecht ihre Knochen und zerkleinert sie wie Fleisch für den Topf und den Kessel.

Das vorherige Wort bezog sich also auf das Abreißen des Fleisches. Und dieses hier bedeutet nun, dass man sie tatsächlich kocht und das Fleisch isst. Es ist im Grunde ein gängiger Ausdruck für Unterdrückung.

Offenbar ist dies eine anschauliche Umschreibung für eine ungeheure Unterdrückung. Wir sehen dies auch an anderen Stellen der Heiligen Schrift. Psalm 14, Vers 4: Wissen denn all die Übeltäter nicht, die mein Volk vertilgen wie Brot? Nun, sie meinen es nicht wörtlich.

Es bedeutet einfach, dass schwere Unterdrückung stattfindet. Man findet es auch in den Psalmen. Psalm 27, Vers 2: Wenn die Übeltäter über mich kommen, um mein Fleisch zu verschlingen, meine Widersacher und meine Feinde, dann straucheln und fallen sie.

Mit anderen Worten, sie unterdrücken mich. Sie sind bereit, mich wie die Tiere, wie die Fleischfresser, zu überfallen. In den Sprüchen Salomos, Kapitel 30, Vers 14, heißt es, dass es einen Menschen gibt, dessen Zähne wie Schwerter und dessen Kieferzähne wie Messer sind, um die Elenden von der Erde und die Bedürftigen unter den Menschen zu verschlingen.

Sie verstehen, dass die Sprache, die Micha nun verwendet, eine sehr schwere Anklage gegen die Anführer darstellt, die wie reißende Wölfe sind, bereit, jeden zu verschlingen, der sich ihnen in den Weg stellt, ihr Eigentum zu rauben und Ghazal statt Mischpat zu begehen . Und schließlich: Haut abziehen, Knochen zerbrechen und zerhacken. Dies verdeutlicht die Gewalt, mit der die Unterdrückung stattfindet.

Vers vier, dies ist das Ende des ersten Teils der archaisierenden Struktur. Dann werden sie, die Anführer, zum Herrn schreien, aber er wird ihnen nicht antworten. Stattdessen wird er sein Angesicht zu jener Zeit vor ihnen verbergen, weil sie böse Taten vollbracht haben.

Sehen Sie, das führt uns zurück zu dem Prinzip „Wie du mir, so ich dir“, von dem Elaine gesprochen hat. Sie verhalten sich so? Ja, klar, es war alles in Ordnung, als

niemand Sie beschützte, als niemand Sie angriff, als niemand Sie unterdrückte, aber jetzt werden Sie von den einmarschierenden Assyrern unterdrückt, und jetzt rufen Sie mich an? Nein, so funktioniert das nicht.

Ich werde euch mit gleicher Münze heimzahlen, so wie ihr die Menschen behandelt, die ihr unterdrückt. „Maß für Maß“, das Prinzip der Vergeltung, sagt einer meiner guten Freunde, „wenn man in einem Vortrag nicht ein bisschen Griechisch oder Latein einstreut, hält einen niemand für intelligent.“ Also, hier kommt der lateinische Teil.

Hört ihr nicht das Schreien des Volkes, so wird der Herr auch euer Schreien nicht hören. Maß mit Maß. Dies ist übrigens eine starke hebräische Konstruktion, die betont, was geschieht, weil, gemäß oder gerade aus diesem Grund: Weil ihr andere unterdrückt habt, habt ihr ihr Schreien nicht gehört, als sie euch um Gnade anflehten.

Nun werde ich dir nicht mehr zuhören. Du wirst genau dasselbe erleiden wie sie. Und dann wird der Herr sein Angesicht wegen deines Ungehorsams gegenüber dem Bund verbergen.

Du brichst den Pakt, also erwarte keine Hilfe von mir. Und das Verb „sein Gesicht verbergen“ ist interessant; es bedeutet, dass du mich nicht in irgendeiner Weise positiv mit dir zusammenarbeiten sehen wirst. Ich werde mich vor dir verstecken.

Die Idee, sein Gesicht zu verbergen, findet sich bereits im Bund des Deuteronomiums; dort wird derselbe Begriff verwendet. Man kann erkennen, wie Micha und die anderen Propheten, die den Bund durchsetzten, die Sprache Moses aufgriffen und sie in ihrer Zeit ebenfalls verwendeten. In Deuteronomium 31,17 heißt es: „Wenn das Volk ungehorsam ist, dann spricht der Herr: Mein Zorn wird an jenem Tag gegen sie entbrennen.“

Ich werde sie verlassen und mein Gesicht vor ihnen verbergen. Die Idee, mein Gesicht zu verbergen, bedeutet also, dass ich sie verlasse. Ich habe genug von ihnen.

Wir sehen es wieder in Kapitel 32 des Deuteronomiums. „Aber ich werde an jenem Tag mein Angesicht gewiss verbergen“, das heißt Ungehorsam, „wegen all des Bösen, das sie tun werden; denn sie werden sich anderen Göttern zuwenden.“ Und genau das geschieht jetzt zur Zeit Michas.

Sie haben sich anderen Göttern zugewandt, Gott hat sie zurechtgewiesen, und nun wendet er sein Angesicht von ihnen ab. Er wird sie verwerfen. Aus dem Buch Micha, dem Zeitgenossen Jesajas, geht es im ersten Kapitel: „Wenn du deine Hände zum Gebet ausbreitest, o Herr, rette uns!“

Und was sagt er? Ich werde meine Augen verbergen, ähnlich wie: Ich werde mein Gesicht vor dir verbergen. Ja, auch wenn du noch so viel betest, ich werde nicht erhört werden. Deine Hände sind mit Blut bedeckt.

Und denken Sie daran, Jesaja und Micha lebten zur selben Zeit. Betrachten wir also das allgemeine Prinzip. Psalm 34,16: Das Angesicht des Herrn wendet sich gegen die Übeltäter, um ihr Andenken von der Erde auszulöschen.

Und das tat er gewiss mit vielen der Leute, von denen Micha spricht. In den Sprüchen Salomos, Kapitel 21, Vers 13, heißt es: Wer sein Ohr vor dem Schreien der Armen verschließt – und genau das taten die Anführer Michas –, der wird selbst schreien und keine Antwort erhalten. Wenn ihr ihnen nicht zuhört, höre ich euch nicht zu.

Andererseits gibt es auch Hoffnung. Wenn der Psalmist in Psalm 102 sagt: „Verbirg dein Angesicht nicht vor mir am Tag meiner Not, neige dein Ohr zu mir am Tag, da ich rufe, antworte mir schnell!“, dann hatte der Psalmist vermutlich weder seine Ohren verschlossen noch sein Angesicht vor denen verborgen, die in Not waren.

Denn der Herr ist gerecht, er liebt Gerechtigkeit, die Aufrichtigen werden sein Angesicht schauen. (Psalm 11) Man sieht also, wie das Verbergen des Angesichts, das Schauen des Angesichts, das Erscheinen des Angesichts Gottes verwendet wird.

Und schließlich heißt es in Psalm 105: „Sucht den Herrn und seine Stärke, sucht sein Angesicht allezeit.“ Mit anderen Worten: Sucht seine Hilfe und tut dies, indem ihr anderen helft. Nun kommen wir zum zweiten Teil unserer chiastischen Struktur.

Dies sind die Verse 5 bis 8. Sie handeln von den falschen Propheten im Gegensatz zum wahren Propheten Micha. Und hier beginnt der Herr selbst zu sprechen. So spricht der Herr über die Propheten, die mein Volk in die Irre führen.

Wenn sie etwas zu essen haben, rufen sie: „Frieden!“, doch gegen den, der ihnen nichts zu essen gibt, erklären sie den Krieg. Das knüpft an Elaines Aussage in Kapitel 2 an: Das sind die Propheten, die nur tropfen. Wenn man sie genug bezahlt, werden sie tropfen. Sie werden euch Gutes prophezeien.

Das sind im Grunde wie Wahrsager. Wenn man ihnen genug Geld gibt, sagen sie etwas Gutes voraus. Wenn man ihnen aber nicht genug bezahlt hat, prophezeien sie einem Unheil.

Und es scheint, als ob die Propheten und die Anführer unter einer Decke stecken. Ihr könnt sicher sein, dass das Volk bekommt, was ihm zusteht, wie die Propheten es verkünden, weil es ihnen nicht genug Geld zahlt. Wir sprechen hier von einer Art Propheten-Regierungskomplex. Wie ich bereits erwähnte, beachtet den Unterschied zwischen „und“, und ich sagte „zu“, „so spricht der Herr“.

Hier sieht man die Vermischung, von der Elaine sprach: Die Worte des Propheten sind die Worte des Propheten und umgekehrt. Falsche Propheten wurden im Grunde zu Wahrsagern, die Gutes prophezeiten, wenn sie gut bezahlt wurden, und Böses, wenn nicht. Das geschah auch schon zu Jeremias Zeiten.

Jeremia hatte mit falschen Propheten zu kämpfen, und auch Micha sah sich falschen Propheten gegenüber, die für ihre Kunden prophezeiten. Wie ich bereits erwähnte, geschah dies, wie Elaine es ausdrückte, auch zur Zeit Elias. Falsche Prophetie hat in Israel also eine lange Tradition.

In den hier zitierten Abschnitten aus 1. Könige, Kapitel 17 und 22, lesen wir von den falschen Propheten, die sich gegen Elia stellten. Das endete für die falschen Propheten mit den Opfern auf dem Berg Karmel nicht gut. Und in 5. Mose 13 und 18 finden sich Anweisungen, wie man einen wahren von einem falschen Propheten unterscheiden kann; dies hängt damit zusammen, ob sich die Prophezeiungen erfüllen oder nicht.

Esst etwas. Die Propheten haben etwas zu essen, wenn sie etwas zu essen haben. Wörtlich heißt es nicht, ob sie etwas zu essen haben, sondern wer mit seinen Zähnen beißt, das hebräische Wort „nashak“, und dieses Wort hat mit dem tödlichen Biss einer Schlange zu tun.

Anders ausgedrückt: Sie werden dich erst recht unter Druck setzen, wenn du ihnen nicht den geforderten Betrag zahlst. Interessanterweise befasst sich eine andere Form von Nashak jedoch mit der Kreditvergabe gegen Zinsen. Und genau dieses Wort wird in Deuteronomium, Kapitel 23, verwendet, wo es heißt: „Du sollst von deinen Landsleuten keine Zinsen verlangen.“

Du sollst deine Landsleute nicht ausbeuten . Du sollst keine Zinsen verlangen.
Manche Leute übersetzen das mit überhöhten Zinsen.

Man fragt sich also, was überhöhte Zinsen sind. Interessanterweise verlangten die Leute in Nehemias Land 1 % Zinsen, und Nehemia verurteilte sie dafür. Sie mussten ein Hundertstel des Geldes an den Geldgeber abgeben, und Nehemia sagte: „Nein, das geht nicht.“

Selbst das lässt man weg. Wie das mit der modernen Finanzwelt zusammenhängt, überlasse ich dem Zuhörer. Es könnte sich aber auch auf die Wahrhaftigkeit beziehen, mit der falsche Propheten bereit sind, sich zu verstellen, also Frieden zu verkünden, um ihre Bestechungsgelder zu erhalten.

Die gesamte Sprache der Anführer und Propheten dreht sich also um Gewalt, Wahrhaftigkeit, Gewalt. Das geschieht nicht im Verborgenen, sondern ganz offen.

Es ist allen klar, aber die Anführer kümmert es nicht. Es gibt keinen Mischpat. Micha ist empört über das, was die falschen Propheten tun.

Micha verwendet mehrmals den Ausdruck „mein Volk“. Er identifiziert sich mit dem Volk. Was dem Volk widerfährt, ist für ihn persönlich eine Beleidigung, weil er es liebt und nicht mit ansehen will, wie es misshandelt wird.

Wie bereits erwähnt, kommt dieser Ausdruck häufig im Buch Micha vor, und zwar in den folgenden Passagen. Kurz gesagt: Micha verkündet nicht nur Gottes Botschaft. Wie schon erwähnt, ist er persönlich empört über das Unrecht, das die falschen Propheten begehen.

Seht her, es wirft ein schlechtes Licht auf seinen Beruf. Vers sechs: Darum wird es Nacht für euch sein, die ihr die Propheten seid, ohne Vision, und Finsternis für euch, ohne Weissagung. Die Sonne wird über den Propheten untergehen, es sind wieder falsche Propheten, und der Tag wird finster über ihnen werden.

Das Letzte, was ein Prophet will, ist, keine Visionen zu haben. Nacht für euch, ihr falschen Propheten, ohne Visionen! Interessanterweise wird gerade dieses Wort verwendet, weil es dasselbe Wort für Vision ist wie in Micha, Kapitel 1, Vers 1, dem Anfang des Buches. Dort heißt es: „Dies sagte Micha, der sah, was für Samaria und Jerusalem bestimmt war.“ Es ist dasselbe Wort, das hier verwendet wird.

Doch es wird Dunkelheit herrschen. Anders gesagt: Die falschen Propheten werden die Wahrheit nicht erkennen. Das ist nicht die Art von Vision, die sie haben werden, und die entsprechende Lehre, die die Sonne als Beispiel verwendet, besagt: Wenn die Sonne untergeht, herrscht Dunkelheit, und die Sonne wird untergehen.

Es wird die falschen Propheten treffen. Interessanterweise werde ich im nächsten Vers darauf eingehen, was das genau bedeutet. Die Seher werden beschämt sein.

Das ist nur ein anderes Wort für Prophet, Seher oder Wahrsager; interessanterweise werden immer mehr Magier, immer mehr Menschen, die so handeln wie die Hexen, in Verlegenheit geraten. Sie werden sich alle den Mund zuhalten, weil keine Antwort von Gott kommt. Seher, statt Propheten, ist dasselbe Wort für Vision und wird auch für Propheten verwendet, die man Seher nennt, aber die falschen in diesem Fall werden natürlich in Verlegenheit geraten, weil ihre Visionen nicht in Erfüllung gehen werden.

Nein, sie kassieren ihr Geld und rennen dann zum nächsten Dummkopf, der sie als Propheten anheuert. Es gibt keine Antwort von Gott, heißt es in diesem Vers. Bedeutet das, dass sie vielleicht einst Antworten erhielten, aber überheblich wurden

und nun nicht mehr Gottes Botschaft verkünden, sondern ihre eigenen, um Profit daraus zu schlagen? Sehr interessant: Es gibt keine Antwort von Gott.

Sie bedecken ihre Mäuler, buchstäblich ihren Schnurrbart, und Leprakranke, so heißt es, sollten ihren Schnurrbart bedecken. Nun ja, wahrscheinlich steht der Schnurrbart ganz oben auf der Liste der Unreinen, also bedeckt man seinen Mund, und sie sollten rufen: „Unrein, unrein!“ Das werden die Propheten tun, aber es wird aus Scham geschehen.

Es wird als Zeichen der Verlegenheit gedeutet, wie wir es in den von mir erwähnten Versen bei Sacharja und Jesaja sehen. In Hesekeel, Kapitel 24, ist es hingegen ein Zeichen der Trauer. Es scheint also sowohl Verlegenheit als auch Trauer auszudrücken.

Wir wissen nicht, woher dieser Brauch ursprünglich stammt. Vielleicht diene er dazu, während der Trauer Gespräche zu vermeiden. So nach dem Motto: „Ich trauere, bitte stören Sie mich nicht.“

Vielleicht ist es ein bisschen so, als würde man heute eine schwarze Armbinde tragen, die einfach Trauer ausdrückt. Das Letzte, was man mit jemandem, der eine schwarze Armbinde trägt, tun möchte, ist, über das Fußballspiel vom letzten Wochenende zu reden. Vers 8 hingegen: Ich bin erfüllt von Kraft, vom Geist des Herrn, von Gerechtigkeit und Mut, um Jakob seine Auflehnung und Israel seine Sünde kundzutun.

Ganz im Gegenteil bei Micha. Er weiß, dass er vom Geist des Herrn erfüllt ist. Anders als die falschen Propheten ist Micha vom Geist Gottes erfüllt. Im Neuen Testament, 2. Petrus 1,21, heißt es: Keine Prophetie wurde jemals durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getriebene Menschen sprachen im Auftrag Gottes.

Und das ist der Unterschied zwischen einem wahren und einem falschen Propheten. Der Heilige Geist gab Micha Mut. Es ist sehr interessant, wenn man sich die Apostelgeschichte, Kapitel 4, ansieht. Die Apostel waren vom Heiligen Geist erfüllt und sprachen mutig.

Trotz des Widerstands, dem Micha von den falschen Propheten, den Anführern und auch den Priestern entgegenschlägt, kann er weiterhin mutig sprechen, weil er vom Geist Gottes erfüllt ist. Und im Gegensatz zu den falschen Propheten wird Micha die Wahrheit verkünden, um Jakob und ganz Israel ihre Verfehlungen und Sünden aufzuzeigen. Es ist keine leichte Botschaft.

Man möchte nicht zu seinem eigenen Volk gehen und sagen: „Ihr habt gesündigt, ihr habt den Bund gebrochen, Gott wird euch richten“, und dann auf Widerstand

stoßen, nur um anschließend trotzdem die Wahrheit zu predigen. Doch genau in dieser Lage befindet sich Micha. Ein Kennzeichen falscher Propheten ist, wie wir feststellen, ihre Neigung, dem Volk das zu sagen, was es hören will.

Es ist im Grunde wie bei Politikern, die um ein Amt kandidieren. Oh, was wollen Sie hören? Oh, Sie wollen in jedem Topf ein Huhn? Na gut, ich mach's. Das 1. Buch der Könige, Kapitel 22, befasst sich sehr mit diesem Thema.

König Ahab und König Joschafat haben sich in Samaria versammelt, und die Frage ist, ob König Ahab Ramot-Gilead angreifen wird. Vor ihm gab es einige Propheten, die sagten: „Ja, ja, zieh hinauf, zieh hinauf, du wirst siegen!“ Das sind falsche Propheten.

Doch es gibt einen Propheten, der ihm die Wahrheit sagt. Interessanterweise erkennt Ahab, dass er vielleicht einen anderen Propheten, der für seine Wahrhaftigkeit bekannt ist, um Aufklärung bitten sollte. Und so ruft er einen anderen Propheten, Micha.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass derjenige, der Micha holt, zu ihm sagt: „Siehe, die Worte der Propheten sind einmütig günstig für den König. So soll auch dein Wort dem Wort eines von ihnen gleichen und ebenso freundlich sein.“ Mit anderen Worten: Richte dich einfach nach der Meinung aller anderen.

Micha tat das nicht. Er sagte zu ihm: „Ahab, wenn du in den Kampf ziehst, wirst du sterben.“ Und genau so geschah es.

Und genau das geschieht bei Jeremia. Sie haben die Wunde meines Volkes nur oberflächlich geheilt und „Frieden, Frieden“ gesagt, wo doch kein Friede ist, weil das Volk es hören wollte. Im zweiten Timotheusbrief lesen wir, dass die Zeit in den letzten Tagen kommt, was meiner Meinung nach die Zeit von Jesu Himmelfahrt bis zu seiner Wiederkunft umfasst.

Paulus sagt aber durch Timotheus: „Denn es wird eine Zeit kommen, da die Menschen die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern sich nach ihren eigenen Begierden einen Lehrer suchen werden, der ihnen nach dem Mund redet.“ Klingt wieder nach Politikern. Nun gut, kommen wir zum letzten Teil unserer chiastischen Struktur zurück, zur Verurteilung der Führer.

Wir hatten also Anführer und Propheten, und nun kehren wir zu den Anführern zurück. Vers 9: Hört nun dies, ihr Häupter des Hauses Jakob und ihr Fürsten des Hauses Israel, die ihr das Recht verabscheut und alles Rechte verdreht. Nun, das klingt sehr nach dem, was wir schon kennen.

Die Anführer verdrehen den geraden Weg und handeln genau entgegengesetzt zu dem, was sie tun sollten. Ich beziehe mich auf Jesaja, Kapitel 5, Vers 20: Wehe euch,

die ihr Böses gut und Gutes böse nennt, die Bitteres für Süßes und Süßes für Bitteres haltet, die Finsternis für Licht und Licht für Finsternis.

Das ist der gesamte Text. Mishpat und Gazal wurden vertauscht. Die Gerechtigkeit wurde auf den Kopf gestellt.

Es gibt keine. Anführer verachten Gerechtigkeit. Oh, sagten sie, nein, wir sind Anführer, wir verachten Gerechtigkeit nicht.

Und doch tun sie es in Wirklichkeit, durch ihr Handeln. Sie geben es nicht zu, aber es entspricht faktisch der Wahrheit, so wie sie sich verhalten. Das verwendete Wort für „verachten“, hebräisch ta'ab , bedeutet auch verabscheuen, hassen, verabscheuen, verabscheuen.

Die Anführer lieben also keine Gerechtigkeit. Sie verabscheuen sie. Sie hassen sie zutiefst. Im Grunde sehen sie das Volk nur als Spielfiguren zu ihrer Befriedigung und Bereicherung. Ähnliches findet man im Buch Hiob, wo er sagt: „Ich werde von meinen Freunden und meiner Familie verabscheut.“ Vers 1,19: „Auch ich hasse die Lüge.“ Amos ähnelt Micha. Vers

10: „Diese falschen Anführer, die das Volk wie reiße Wölfe ausbeuten, bauen Zion mit Blutvergießen und Jerusalem mit brutaler Ungerechtigkeit.“

So erweitern sie ihre Ländereien, sagen wir mal, mit Gewalt. Und ich möchte kurz auf die Stadterneuerung eingehen, die derzeit in Jerusalem stattfindet. Das ist zur Zeit Hiskias.

Hiskia war ein guter König, aber anscheinend hat er sich auch ein wenig an der Expansion der Großgrundbesitzer beteiligt und das sogenannte Enteignungsrecht genutzt, um Häuser zu beschlagnahmen. Ich werde das nun verdeutlichen. Die entsprechende Stelle stammt aus Jesaja, Kapitel 22, Verse 9 bis 11.

Ihr, also das Volk, vielleicht sogar Jesaja selbst, saht, dass die Stadt Davids viele Lücken in ihren Verteidigungsanlagen aufwies. Gut, das war die Folge eines früheren Angriffs. Ihr hattet Wasser im unteren Becken gesammelt.

Du hast die Gebäude in Jerusalem gezählt und Häuser abgerissen, um die Mauer zu verstärken. Das untere Becken diente als Wasserspeicher; es handelte sich dabei um einen Kanal, den Hiskia anlegen ließ, um Wasser von einer oberen Quelle in den unteren Teil der Stadt zu leiten. Zwischen den beiden Mauern errichtetest du ein Reservoir für das Wasser des alten Beckens.

Übrigens kann man diesen Ort heute besuchen, wenn er später zum Teich Siloah wird, von dem wir im 9. Kapitel des Johannesevangeliums lesen. Aber ihr habt weder

auf den geschaut, der ihn geschaffen hat, noch den beachtet, der ihn vor langer Zeit geplant hat. Ist es falsch, Verteidigungsanlagen zu bauen? Nein, aber wenn der Herr eine Stadt nicht beschützt, wacht der Wächter vergeblich.

Und wenn der Herr kein Haus baut, so bauen die Bauleute vergeblich. Darauf will er hinaus. Aber das Interessante daran ist Folgendes:

Nach dem Krieg von 1967, als Israel Jerusalem zurückerobern konnte, musste zunächst der Schutt beseitigt werden, bevor die Altstadt, das sogenannte Jüdische Viertel, wiederaufgebaut werden konnte. Hier sehen wir ein Bild davon, bevor die modernen Gebäude errichtet wurden, die man heute besichtigt. Und dies sind die Überreste einer Mauer.

Dies ist der Sockel einer großen Mauer. Ich zeige Ihnen gleich, wie groß sie war, denn hier sehen Sie eine Person. Es handelt sich also um eine sehr große Mauer.

Tatsächlich nannte der Entdecker die Mauer damals die „Breite Mauer“. Interessanterweise findet man auf beiden Seiten der Mauer Überreste von Häusern, die vermutlich im Zuge einer Enteignung abgerissen wurden, um die Mauer zu errichten.

Wir wissen nicht, was mit den Hausbesitzern geschehen ist, aber offenbar sagt der Herr denjenigen, die die Mauer gebaut haben: „Nein, das hättet ihr nicht tun sollen. Ihr hättet auf mich vertrauen und nicht das Eigentum derer nehmen sollen, deren Häuser ihr zerstört habt, um diese Mauer zu bauen.“ Das ist die Grundlage.

Wie sieht es jetzt aus? Bitteschön. Hier ist die Mauer. Und das sind die Gebäude, die sie umgeben.

Interessant ist, dass hier Überreste einiger Häuser zu sehen sind, die ich auf der vorherigen Folie gezeigt habe. Man fragt sich, wie hoch die Mauer war? Hier ist die ursprüngliche Höhe: acht Meter, etwa 24 Fuß. Woher wissen wir, dass sie so hoch war? Nun, wegen all der Trümmer, die Teil der Mauer waren und die man beim Abtragen des Geländes für den Bau der Gebäude fand.

Anhand der Schuttmenge konnten sie die Höhe der Mauer schätzen. Es handelte sich also nicht nur um eine breite, sondern auch um eine hohe Mauer. Und dennoch wurde sie offenbar auf Unrecht errichtet.

In Vers 11 lesen wir weiter: „Ihre Anführer haben wegen eines Bestechungsgeldes ein Urteil gesprochen.“ Moment mal, ich dachte, nur die Propheten täten so etwas. Nein, die Anführer tun es.

Mit anderen Worten, ich gebe dir Mischpat, wenn du mir genug zahlst, du weißt schon, das, was wir im Nahen Osten Bakschisch nennen. Ihre Priester unterrichten gegen Bezahlung. Die Priester sollten die Menschen in der Tora unterweisen, aber jetzt tun sie es gegen Bezahlung.

Alle machen mit. Ihre Propheten weissagen für Geld. Doch sie vertrauen auf den Herrn und sagen: Ist der Herr nicht in unserer Mitte? Uns wird kein Unheil treffen.

Aha, du verstehst, worum es hier geht. Oh, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn. Gott wird uns nicht vernichten, denn sein Tempel ist hier.

Er wird seinen Tempel nicht zerstören. Im Grunde genommen erledigt jeder seine Arbeit je nach Höhe des Bestechungsgeldes. Das sagt uns schon die Bibel.

Ein ruchloser Mann erhält ein Bestechungsgeld, um die Wege der Vernunft zu verfälschen. Beachten Sie die unheilige Dreifaltigkeit der Verderbnis. Die Propheten beanspruchen eine Botschaft vom Herrn, obwohl sie es nicht ist.

Die Priester lehren es. Die Anführer nutzen die Offenbarung in Zitaten, um dem Volk Eigentum abzupressen. Hey, wir haben den Segen des Herrn.

Der Herr offenbarte den Propheten, dass dies sein Wille sei, und sie missbrauchen ihn, um das Volk auszubeuten. Beachten Sie die Wortwahl: Hier werden drei verschiedene Begriffe für Geld verwendet. Die Machthaber nehmen Bestechungsgelder für Gerechtigkeit an.

Die Priester unterrichten gegen Bezahlung. Die Propheten sind göttlich – gegen Geld, oder Silber. Also, Bestechung, Preis und Geld.

Mit anderen Worten: Alles geschieht nur wegen des schnöden Mammons. Und doch fühlen sie sich alle sicher. Gott ist nicht unter uns.

Wir sind in Sicherheit. Die Anführer fühlen sich sicher, weil sie glauben, der Herr wohne mit ihnen im Tempel. Doch ohne die Gegenwart des Herrn ist der Tempel nur ein Gebäude auf einem Hügel. Beachten Sie Jesu Bezugnahme auf Jeremia 7. Er spricht vom selben Gedankengang.

Zu Jeremias Zeiten riefen die Leute: „Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn! Die Babylonier werden niemals hierher kommen, denn der Herr wird nicht zulassen, dass sein Tempel zerstört wird.“ Interessanterweise sagt Jeremia: „Nein, ihr habt ihn in eine Räuberhöhle verwandelt, und er wird zerstört werden. Seht nur, was in Schilo geschah, wo meine Stiftshütte zerstört wurde. Ich

sollte dort sein, aber ihr wart so böse. Ich verbarg mein Angesicht, und Schilo wurde zerstört.“

Interessant ist, dass Jesus diese Passage zu den Menschen seiner Zeit zitierte, und die Menschen dachten an Jeremia 7 und fragten sich vielleicht: „Hm, heißt das, dass dieser Tempel zerstört wird?“ Nun, genau das geschah. Etwa 40 Jahre nach Jesu Tod. Beachten Sie dazu die Anmerkung zu den Priestern.

Das ist übrigens die einzige Stelle, an der Micha sie erwähnt. Und die Leute brachten die schwierigsten Fälle zum Priester, damit sie den Willen Gottes für sich selbst erlangten. Aber jetzt, wo sie das tun, sind sogar die Priester korrupt geworden.

Nun kommen wir zum letzten Vers. Darum wird Zion wegen euch, den Propheten, Führern und Priestern, wegen euch wie ein Acker gepflügt werden. Jerusalem wird zu einem Trümmerhaufen werden.

Und Sie haben das ja schon teilweise gesehen, nicht wahr? Auf meiner vorherigen Folie. Der Tempelberg wird zu einer Anhöhe im Wald, endlich Gerechtigkeit. Denn Sie alle, die Sie die unheilige Dreifaltigkeit – politisch, prophetisch, priesterlich –, Zion, das gleichbedeutend mit Jerusalem ist, werden eine sehr harte Strafe erleiden, da dies das Zentrum aller drei Aktivitäten ist: Herrschaft, Prophetie und Opfer.

Alles befand sich in Jerusalem. All dies bildete das Zentrum des Volkes Juda und seiner Institutionen. Und die Anführer hatten Jerusalem durch Unrecht und Gewalt erbaut, wie wir in Vers 10 gesehen haben, und tragen daher die Verantwortung für dessen Zerstörung.

Es wird zu einem Trümmerhaufen werden. Du hast es auf Unrecht errichtet, nun werde ich es abreißen, doch auch das wird Unrecht sein. Wie ein Acker gepflügt, so erfüllte sich diese Prophezeiung tatsächlich zur Zeit Jeremias, worüber wir in Jeremia Kapitel 26 lesen.

Und der Berg des Herrn wird zu einer hohen Waldstätte werden. Das verwendete Wort ist bama , bamot , Plural, hohe Waldstätte. Moment mal, der Tempel stand dort, und jetzt sprechen wir von Bäumen, die dort gepflanzt wurden? Was könnte das bedeuten? Hier sind einige Deutungen.

Bamot ist, wie bereits erwähnt, ein Begriff für eine Kultstätte, doch diese hier wird auf dem Berg Zion liegen. Wird Bamot für die Natur stehen, die den wahren Gott anbeten wird? Anders gesagt: Die Natur erkennt ihren Schöpfer ohne Zögern. In den Psalmen lesen wir, dass die Bäume dem Herrn in die Hände klatschen.

Pflanzen wir dort also Wälder und geben die Natur zurück, um den Herrn wahrhaft zu verehren? Jesaja sagt auch: „Brecht in Jubel aus, ihr Berge, ihr Wälder und alle

Bäume darin!“ Ist das das Bild, das besagt, dass sich der Wald endlich in etwas verwandelt, das den Herrn wahrhaftig verehrt? Oder steht ein Wald für einen Ort wilder Tiere, des Verfalls und des Todes, ohne Lobpreis? Das überlassen wir dem Zuhörer. Was sind nun die Lehren? Hier fasse ich Leslie Allens Kommentar auf Seite 321 zusammen, der hier relevant ist.

Michas Worte wurden zur Zeit Jeremias noch in Erinnerung behalten, und das war etwa 150 Jahre später. Auch heute sollten sie uns in Erinnerung bleiben, denn jede Generation von Gottes Volk sollte sich Michas Worte zu Herzen nehmen. Denn Gottes Volk sollte euch nicht übersehen; der Dienst für Gott ist ein Deckmantel für den eigenen Ruhm und Gewinn. Und ich stelle euch eine Frage: Könnt ihr euch Beispiele dafür vorstellen, nicht nur im zivilen, sondern auch im religiösen Bereich, wo Menschen mehr daran interessiert sind, sich zu bereichern, als das zu tun, wofür sie in die Institution berufen wurden, wofür sie gewählt oder ernannt wurden, was auch immer der Grund sein mag?

Und Michas Worte mahnen uns, nicht großspurig zu reden, ohne auch entsprechend zu handeln – um es modern auszudrücken. Anders gesagt: Glaube und Handeln sollten übereinstimmen. Und das war zu Michas Zeiten alles andere als der Fall.

Und weitere Gedanken überlasse ich Ihnen. Damit werde ich viele Sprachen lernen. Danke.

Alles Gute.

Hier sprechen Dr. Elaine und Dr. Perry Phillips mit ihrer Auslegung des Buches Micha, „Propheten jenseits des Beltway“. Dies ist die vierte Sitzung, Micha 3.